

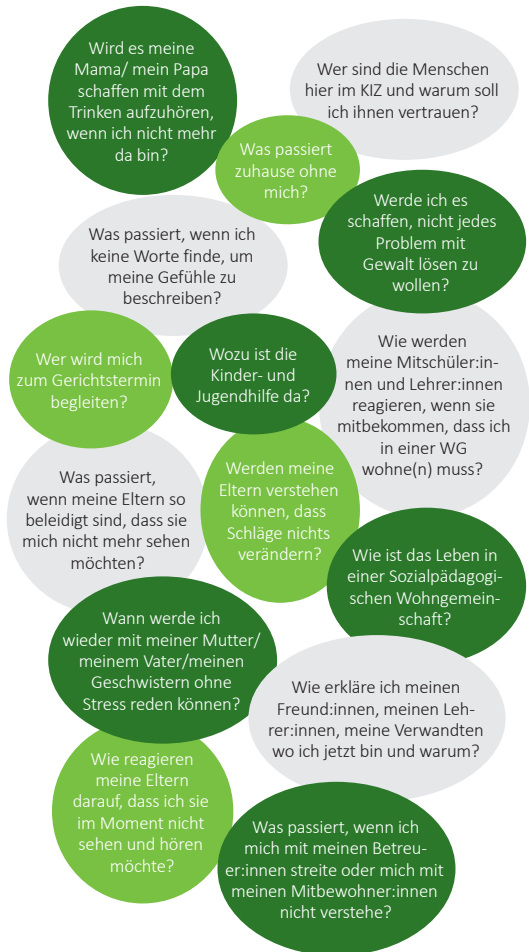
// Manuela Hinteregger

EIN PLÄDOYER FÜR EINE KULTUR DES FRAGENS

... und der aktiven Ermunterung und Schaffung von Räumen zum Fragestellen.

Die hier aufgelisteten Fragen stammen von Kindern und Jugendlichen, die sowohl im Wohnbereich als auch im Beratungsbereich des KIZ begleitet wurden.

Warum ist es nun von Bedeutung, Fragen zu stellen? Kurz gesagt: Durch Fragen können Entscheidungen für Handlungen bewusster oder bedachter getroffen werden. Ebenso kann der Zweck des Handelns klarer werden, wie auch die Intentionen und Absichten hinsichtlich des Lebensentwurfes. Es kann besser formuliert werden, welche Bedürfnisse wichtig sind und erfüllt werden wollen. Fragen ermöglichen also, das Denken zu strukturieren, zu lenken und tragen zu Verständnis und Klarheiten bei. So können neue Wege gedacht werden. Jugendlichen dazu zu ermutigen, Fragen zu stellen, ist deshalb besonders wichtig. Es geht um ihr Leben und ihre Zukunft – durch Fragen, Nachfragen und Erfragen erfahren Jugendliche Selbstwirksamkeit. Dieses Erleben von Bedeutsamkeit, Selbstbestimmung und das Gefühl, Einfluss auf die Situation zu haben, sind von besonderer Wichtigkeit – besonders in einer Krisensituation. Es gilt, Partizipationsräume zu schaffen – also aktiv dazu zu ermutigen, Fragen zu stellen, ohne Angst davor.



Wie arbeiten wir mit Fragen im KIZ?

Aktives Zuhören kann mithilfe von W-Fragen (wer? wo? wie? warum? was? wann? wozu?) oder sogenannten offenen Fragen Gespräche anregen. Wenn wir uns auf die Sichtweise und die Gedanken einer Person einlassen wollen, müssen wir als erstes versuchen, die Dinge auch mit deren Augen zu sehen. Durch Fragen entsteht immer ein neuer Informationsgewinn. Und: In jeder Frage versteckt sich eine implizite Aussage, welche die gewohnte Art, wie Dinge bisher gesehen oder gedeutet wurden, geändert oder hinterfragt werden kann. Umgekehrt wird auch in jeder Antwort das implizite Angebot einer anderen Sichtweise gemacht. Vor diesem Hintergrund befinden sich Jugendliche, Kinder und Berater:innen/Betreuer:innen in einem ständigen wechselseitigen und aktiven Austausch von Beschreibungen von Wirklichkeitsentwürfen, Handlungs- bzw. Lebensvorstellungen und einem Realitätscheck. Somit können Fragen gegenseitige Entwicklungen, Denk- und Handlungsprozesse anregen – die Richtung, in welche sie sich entwickeln, kann man jedoch nie genau vorhersagen, da Menschen, Familien unberechenbare und lebendige Systeme sind.

Im KIZ versuchen wir – sowohl im Beratungs- als auch im Betreuungskontext – bewusst das Angebot zu setzen, Fragen zu stellen, zu hinterfragen und die Jugendlichen und Kinder zu ermutigen, uns durch Fragen einen Einblick in ihre Denk- bzw. Vorstellungs- und Lebenswelt zu gewähren. Durch Partizipationsräume wie Hausversammlungen und unterschiedliche Feedbackmöglichkeiten versuchen wir zudem, zusätzliche Räume für Jugendliche und Kinder zu schaffen – mit dem expliziten Angebot Fragen zu stellen. Wir versuchen gemäß dem Postulat einer systemischen Haltung zu handeln, welches besagt: „Handle stets so, dass weitere Möglichkeiten entstehen.“ (Foerster 1985, S. 60). ●

